



Beim Aufbau der Dauerausstellung „Hochschule hinter Stacheldraht“: Unser Bild zeigt Schülerinnen und Schüler des Geschichtskurses von Dr. Dietrich Karpa (Zweiter von rechts), die sich derzeit auch handwerklich engagieren, mit Schulleiterin Sabine Amlung, links, und Dr. Heinrich Nuhn, rechts, in der Jakob-Grimm-Schule. Im Handwagen wurden von Gefangenen Fluchtversuche unternommen.

FOTO: SILKE SCHÄFER-MARG

Richtiger Platz für Geschichte

„Hochschule hinter Stacheldraht“ wird Dauerausstellung in JGS

VON SILKE SCHÄFER-MARG

Rotenburg – Einige Jahre war sie eingelagert, jetzt bekommt die von dem Rotenburger Historiker Dr. Heinrich Nuhn konzipierte Ausstellung „Hochschule hinter Stacheldraht“ ihr endgültiges Domizil: Sie wird derzeit noch erweitert als Dauerausstellung und als Teil des jüdischen Museums in einem Untergeschossraum der Rotenburger Jakob-Grimm-Schule (JGS) aufgebaut.

Ermöglicht wurde die Dauerausstellung nicht zuletzt mit einer Spende der Bürgerstiftung, die 2500 Euro zusteuerte, ebenso wie der Förderkreis Jüdisches Museum, der mit der gleichen Summe mit im Boot ist. Weitere Spenden werden benötigt.

Wenn alles glatt läuft, so erklärte Nuhn, soll die Ausstellung im Dezember diesen Jahres offiziell eröffnet werden. Dann nämlich, wenn sich die Inhaftierung der ers-

ten polnischen Offiziere in der 1939 zum Offiziersgefangenenlager umfunktionierten Schule zum 80. Mal jährt. Bis März 1945 waren hier Offiziere nicht nur aus Polen, sondern auch aus Belgien, Großbritannien und dem Commonwealth sowie den USA inhaftiert.

Unter den britischen Offizieren waren auch fünf jüdischen Glaubens, für die die Gefangenschaft zynischerweise das Überleben sicherte. Vier von ihnen waren aus Rumänien und Weißrussland zunächst nach Palästina geflüchtet. Von dort aus hatten sie sich in British Brigades dem Krieg gegen Nazi-Deutschland angeschlossen. Im Offizierslager waren sie vor dem Zugriff der Gestapo sicher, berichtete Nuhn.

An den Aufbauarbeiten beteiligt sind Schülerinnen und Schüler des Geschichtskurses von Dr. Dietrich Karpa, die es spannend finden, was sich vor Jahrzehnten in ihrer

Schule abgespielt hat. Schulleiterin Sabine Amlung, die sich nach den Worten Nuhs sehr dafür eingesetzt hat, in den ehemaligen Lehrerwohnungen das Archiv einzurichten und damit Platz für die Dauerausstellung zu schaffen, ist sicher, dass die künftige Ausstellung auch im Unterricht gut genutzt werden kann.

Die Ausstellung war im Dezember 2014 im Kreisheimatmuseum eröffnet worden und konnte bis Februar 2015 besucht werden. Der Titel „Hochschule hinter Stacheldraht“ rührt daher, dass den Offizieren laut Genfer Konvention das Recht auf Bildung, Kunst und Unterhaltungstätigkeiten zustand sowie das Praktizieren von religiösem Leben und auf Korrespondenz. So nutzten die Gefangenen die Zeit nicht nur für Schauspiel und Malerei, sondern auch für richtige Studien: Unter den Reserveoffizieren gab es eine Reihe von

Wissenschaftlern, die regelrechte Lehrveranstaltungen anboten und berechtigt waren, Prüfungen abzulegen. Für das Lehrmaterial und die Weiterleitung der Prüfungsleistungen an britische Hochschulen sorgte das Internationale Rote Kreuz, berichtete Dr. Nuhn schon 2014.

Vom selbstgebastelten Radio bis zur Fluchthilfe

Zu den Exponaten gehören nicht nur Lebensläufe von Gefangenen sowie spannende Berichte über Fluchtversuche, sondern auch Exponate wie ein selbstgebasteltes Radio samt Gymnastiklederball, in dem die Radioteile versteckt waren oder ein Handwagen, mit dem die Flucht versucht wurde.

Konto „Hochschule hinter Stacheldraht“, Iban: DE 87 532500000050063640
SWIFT-BIC: HELADEF1HER
www.hinterstacheldraht.jimdo.com